



Quelle: <http://www.publik-forum.de/f4-cms/tpl/pufo/op/artgrp/art/display.asp?cp=/pufo/op89740/aktuelleausgabe/art4407/>

### »Noten sind nutzlos und unnötig«

#### **Warum Ziffernnoten nicht halten, was sie versprechen. Fragen an den Erziehungswissenschaftler Hans Brügelmann**

**Publik-Forum:** In diesen Tagen gibt es wieder Zeugnisse in den Schulen. Warum halten Sie Noten für nutzlos und unnötig?

**Hans Brügelmann:** Es gibt viele Erwartungen an die Noten, die gar nicht erfüllt werden. Dazu zählen die Vergleichbarkeit über mehrere Klassen hinweg, die Objektivität, also die Unabhängigkeit der Bewertung von der Person, und vor allem die Möglichkeit, die zukünftige Schulentwicklung der Schüler vorherzusagen und sie so nach der Grundschule auf die drei Schularten aufteilen zu können.

**Publik-Forum:** Wieso leisten Noten das nicht?

**Brügelmann:** Nehmen wir das Beispiel Deutsch: In die Note gehen die Rechtschreibleistungen ein, die Lesefähigkeiten, die Fähigkeit, Texte zu verfassen, aber auch, wie gut jemand mündlich argumentieren kann – all dies ist nicht immer auf demselben Stand. Wenn Sie ein solch differenziertes Leistungsprofil auf eine Ziffer verdichten, verdampft sehr viel Information über die spezifischen Stärken und Schwächen der Person. Das zweite Problem ist, dass Leistungen stark abhängig sind vom konkreten Kontext, in dem sie erbracht werden. Wer in einer Rechenarbeit schlecht abschneidet, kann in einer anders gestalteten Arbeit von vergleichbarer Schwierigkeit durchaus gut abschneiden. Von daher sind die Daten unzuverlässig.

**Publik-Forum:** Müsste man dann nicht einfach mehr Tests schreiben lassen?

**Brügelmann:** Je mehr Tests man schreiben lässt, desto unwahrscheinlicher ist es, dass die zufällige Tagesform durchschlägt, das ist richtig. Andererseits stellen sich Schüler in einem Unterricht, in dem sehr häufig getestet wird, darauf ein, kurzfristig fit zu sein. Anschließend vergessen sie sehr schnell, was sie für diesen Test gelernt haben. Das ist ein bloßes Learning to the Test bei den Schülern, oft noch gestützt durch ein Teaching to the Test von der Lehrerseite. Ein gutes Prüfungsergebnis sagt dann nichts darüber aus, was jemand auch in zwei oder fünf Jahren noch verfügbar hat.

**Publik-Forum:** Sie nennen Noten nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Welcher Schaden wird denn den Kindern zugefügt?

**Brügelmann:** Der eine Schaden besteht darin, dass schwächere Schüler keine Chance haben, gute Noten zu bekommen. Wir haben festgestellt, dass die Lernvoraussetzungen der Schulkinder bei ihrer Einschulung um drei bis vier Jahre differieren. Selbst ein Schüler, der sich sehr anstrengt, wird zwar Fortschritte machen, aber er wird diejenigen mit den besseren Voraussetzungen nie einholen können. Obwohl er sich anstrengt, obwohl er besser wird, bekommt er ständig die Rückmeldung: Das zählt nicht. Und das entmutigt und lässt die Lernmotivation immer weiter absinken. Doch auch leistungsstarke Schüler können leiden. Aus anderen Studien wissen wir: Wenn jemand in einer Kontrollbeziehung gelobt wird für das, was er tut, verliert er das Interesse an der Sache. Gute Schüler neigen deshalb dazu, nur noch für die Note zu lernen. Was wir eigentlich erreichen wollen – dass jemand lernt, sich selbst Ziele zu setzen, sich selbst einzuschätzen, sich selbst zu organisieren für das Lernen –, lernt der Schüler nicht, weil er davon abhängig wird, dass jemand neben ihm steht und sagt: »Das hast du gut gemacht.«

**Publik-Forum:** Sie empfehlen Wortgutachten, wie sie in den ersten Klassen schon seit Längerem üblich sind. Welche Vorteile sehen Sie da?

**Brügelmann:** Der erste Vorteil ist, dass das Profil der Leistung differenziert dargestellt werden kann und nicht einfach in einer Note konzentriert wird. Ein zweiter Vorteil ist, dass man die Lernbedingungen und die Lernentwicklung des Schülers beschreiben kann. Es ist ja ein zentrales Problem unseres Schulsystems, dass es die Schüler immer miteinander vergleicht, obwohl wir wissen, dass sie von ganz unterschiedlichen Voraussetzungen herkommen. Was wir bewerten müssten, wäre der Lernzuwachs, den die einzelnen Schüler schaffen, und nicht, ob sie alle zum gleichen Zeitpunkt das Gleiche erreichen.

**Publik-Forum:** Dann wäre der alleinige Maßstab das einzelne Kind?

**Brügelmann:** Nicht nur, aber ganz zentral, und vor allem in der Grundschule. In der beruflichen Ausbildung etwa ist die Situation eine ganz andere. Da finde ich auch einen Vergleich mit anderen Personen wichtig, weil wir ja auch diejenigen schützen müssen, die vielleicht mal die Opfer des Chirurgen oder des Handwerkers werden. Die Pflichtschule dagegen soll die Schüler in allen Bereichen fördern und eben nicht die Besten auswählen, sondern das Beste aus der einzelnen Person herausholen.

**Publik-Forum:** Befürworter der Ziffernnoten sagen, Schule müsse die Schüler daran gewöhnen, sich messen zu lassen. Plädieren Sie also für einen künstlichen Schonraum?

**Brügelmann:** Die Kinder wissen sehr genau, wie sie im Vergleich zu anderen stehen, das ist nicht das Problem. Doch gerade in der Grundschulzeit haben wir viele Schüler, deren Selbstwertgefühl zerstört wird, die nicht mehr glauben, dass sie selbst etwas leisten können. Abgesehen davon geht man zum Beispiel in der freien Wirtschaft zunehmend von einer hierarchischen Leistungsbeurteilung über zu einer mehr dialogisch-symmetrischen. Man führt also Mitarbeitergespräche über Ziele, die in der nächsten Zeit erreicht werden sollen. Nach dieser Phase wird gemeinsam darüber gesprochen, inwieweit diese Ziele erreicht worden sind, warum vielleicht nicht, was man tun muss, damit es besser wird ... Es geht überhaupt nicht darum, die Kinder zu schonen! Letztlich geht es um Förderung statt Bestrafung.

**Publik-Forum:** Wieso können Wortgutachten das besser leisten? Sind das nicht häufig Textbausteine, die man leicht in die entsprechenden Ziffern umrechnen kann?

**Brügelmann:** Wir haben in unserem Gutachten sehr deutlich gemacht, dass die aktuelle Praxis ihren eigenen Anforderungen nicht gerecht wird. Die Aus- und Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen spielt dabei eine sehr große Rolle. Sie müssen erstens gut beobachten können – die diagnostische Kompetenz von Lehrern ist ja seit PISA viel diskutiert worden – und zweitens lernen, wie man Texte über andere Personen schreibt, die einerseits nichts beschönigen und andererseits nicht verletzen. Das ist nicht etwas, das jeder ohne Weiteres kann.

**Publik-Forum:** In vielen Bundesländern entscheidet der Notenschnitt der vierten Klasse über die weitere Schullaufbahn ...

**Brügelmann:** ... und wir wollen darauf aufmerksam machen, dass diese Zahl – in Bayern ist es ein Durchschnitt von 2,66 – eine Präzision suggeriert, die völlig unreal ist! Es ist viel besser, den Eltern in einem Gutachten deutlich zu machen, wo die Schule die besonderen Stärken und Schwächen ihres Kindes sieht, und eine Empfehlung auszusprechen, aber den Eltern die Entscheidung zu überlassen. Die Prognosesicherheit ist viel zu gering, als dass sich die Schule anmaßen könnte zu sagen, der gehört auf diese Schule.

**Publik-Forum:** Wie stehen die Chancen, dass meine Kinder eine Schule ohne Noten erleben?

**Brügelmann:** Vor einem Jahr hätte ich noch gesagt, da sehe ich wenig Chancen. Wenn ich die Diskussion der vergangenen zwei Wochen betrachte, denke ich aber, da kommt etwas in Bewegung. Insofern bin ich ganz optimistisch.

▣ **Andrea Teupke**

*Hans Brügelmann ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Siegen und engagiert sich seit über 30 Jahren für eine Öffnung des Unterrichts. Seine Bücher »Kinder auf dem Weg zur Schrift« und »Schule verstehen und gestalten« haben die Reformdiskussion, vor allem in der Grundschule, nachhaltig beeinflusst. Unter seiner Leitung entstand die Expertise »Sind Noten nützlich – und nötig?«*